

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Der Panama-Standal

hat wieder eine gewaltige Erschütterung des officiellen Frankreich herbeigeführt. Die Aussagen einer Frau (der Madame Cottu) genügt, um den Justizminister Bourgeois zum Rücktritt zu bewegen. Trotz der Bitten der übrigen Minister beharrte Bourgeois bei seiner Absicht, und so unterzeichnete Carnot am Montag auf Antrag Ribots ein Decret, wodurch das Portefeuille der Justiz interimistisch dem Minister des Auswärtigen Develle übertragen wird. Am Montag fiel auch die Entscheidung über den weiteren Bestand des Ministeriums Ribot, und zwar zu Gunsten des letzteren. Das Cabinet hat dies gerade dem entschlossenen Auftreten des Herrn Bourgeois zu verdanken. Der Verlauf der Vorgänge am Montag ist kurz der folgende:

Vor der Kammerführung hatte sich Bourgeois nach dem Sitzungssaale des Gerichtshofes für den Panamaproceß begeben, um hier gegenüber den Aussagen der Frau Cottu Zeugnis abzugeben. Er legte auf das entschiedenste Verwahrung ein gegen alle Unterstellungen, welche bezüglich seiner Person aus den Aussagen der Frau Cottu gezogen worden seien. Er habe Niemand ermächtigt, in seinem Namen in der in Rede stehenden Angelegenheit irgend welche Schritte zu unternehmen. Er habe lediglich gestattet, daß Frau Cottu ihren Gatten besuchte; es handelte sich hierbei um einen Act reiner Menschlichkeit. Im Uebrigen habe er niemals von einer zwischen Frau Cottu und Soinoury stattgehabten Begegnung gehört. Er müsse daher die in dieser Beziehung an seine Person geknüpften Insinuationen als eine Infamie zurückweisen. Frau Cottu, hierauf abermals vernommen, erklärte, der Zeichner Gohard, der die Unterredung mit Soinoury vermittelt habe, habe ihr gesagt, daß sie Bourgeois sprechen würde. Gohard sagte darauf aus, daß dies richtig sei, daß er aber dazu von niemandem ermächtigt worden sei. (Lang anhaltende Bewegung.) Bourgeois forderte hierauf Jedermann, der von ihm (Bourgeois) eine ehrenrührige Handlung wisse, auf, sich zu erheben und gegen ihn Zeugnis abzulegen. Sodann wurden Nicolle, Gohard, Frau Cottu und Soinoury confrontirt. Soinoury erklärte, Bourgeois habe ihm keinerlei Auftrag gegeben. Er habe Frau Cottu gegenüber gänzlich aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt; es sei sein Recht und seine Pflicht gewesen, Frau Cottu auszuforschen, ob ihr bekannt wäre, daß ein Mitglied der Rechten compromittirt sei. Er habe aber Frau Cottu gegenüber weder von Versprechungen noch von Drohungen Gebrauch gemacht. Diese Aussagen riefen allgemeine Bewegung hervor. Bourgeois wurde danach als entlastet angesehen, viele betrachteten das Vorgehen der Frau Cottu entweder als abgekartetes Spiel oder nahmen an, daß sie selbst dazwischen gekommen ist.

Die darauf stattgefundene Kammerführung bildete gewissermaßen die Fortsetzung der Proceßverhandlungen. Desprez verlangte, bezugnehmend auf die Zeugenaussagen der Frau Cottu, Aufklärungen darüber, ob Soinoury im Auftrag des Ministers des Innern gehandelt habe; wenn es sich so verhielte, dürfe man keine Schonung üben. Bourgeois gab darauf die Versicherung ab, daß die Erklärungen der Frau Cottu sämtlich unwahr seien. (Beifall auf der ganzen Bank, Zwischenrufe bei den Boulangisten.) Bourgeois fügte hinzu, wenn er angeordnet hätte, Frau Cottu Versprechungen zu machen, so hätte er sich eine verabscheuungswürdige Handlung zu Schulden kommen lassen. Er habe keine Demission gegeben, um sich vor dem Schwurgericht verantworten zu können. Er glaube, sein Haupt aufrecht tragen zu können, und warte ruhig ab, ob Jemand die Behauptung ausprechen werde, daß er die ihm schuldgegebene schmachvolle Handlung begangen habe. (Beifall links.) Im Anschluß hieran machte Ministerpräsident Ribot einige Mittheilungen. Loubet habe ihm mitgeteilt, daß Soinoury ihn von einem durch eine Mittelsperson vorgebrachten Gesuch der Frau Cottu um eine Audienz benachrichtigt habe. Frau Cottu habe um die Erlaubnis gebeten, ihren Gatten zu besuchen. Loubet habe darauf Soinoury ermächtigt, Frau Cottu zu empfangen. Soinoury habe versichert, daß er niemals Frau Cottu aufgesucht habe, in sein Cabinet zu kommen. Hätte Soinoury den ihm vorgeworfenen ungeheuren Fehler begangen, so müßte man ihn zerbrechen, aber zuerst müßte man es ihm beweisen. Er hat Unrecht gehabt,

auszugeben, daß ein Commissar Frau Cottu zu ihm hole, er hätte eine Falle wittern müssen. Frau Cottu habe auch um eine Audienz bei dem Polizeipräsidenten Voje nachgesucht, sie habe mit Voje vielleicht ebenso verfahren wollen wie mit Soinoury. (Stürmische Protestrufe bei den Boulangisten; aber Millevoye wird die Censur verhängt.) Ribot schloß, die Regierung glaube, ihre volle Pflicht gethan zu haben. Sie hätte vielleicht weniger Feinde, wenn sie sich zu Zugeständnissen hätte bereit finden lassen. Die Regierung rufe die Unterstützung aller Republikaner an. (Lebhafter Beifall.) In der weiteren Debatte warf der Redner der Rechten Prevost de Launay der Regierung trotz ihrer Erklärungen Vertuschungsversuche vor, und Cabaignac wandte sich gegen die Schwäche und Thatsachenlosigkeit der Regierung. Andererseits behauptete Bourquery de Voisierin, der der Gerichtsverhandlung beigewohnt hatte, Frau Cottu's Auftreten sei zwischen dieser, Gohard und Vessers' Anwalt, Barbours, abgekartet gewesen. Ribot betonte nochmals, daß die Regierung ihre Pflicht gethan habe. Die alten Parteien hätten weder den Muth noch die Kühnheit der That und die Loyalität der republikanischen Partei beiseite. (Beifall.) Schließlich wurde mit 297 gegen 228 Stimmen eine von Ribot beantragte, von der Regierung acceptirte Tagesordnung angenommen, welche besagt: „Die Kammer, entschlossen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, um volles Licht zu schaffen, billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über.“

Die Regierung hat nun zwar ein Vertrauensvotum erhalten, die Situation ist aber vor Beendigung des Panama-Proceßes nicht als geklärt zu betrachten. Bourgeois will vorher das Justizportefeuille nicht wieder übernehmen. Einen schwierigen Fall bildet insbesondere die Behauptung, daß dem Präsidenten der Republik Carnot von Constance eine Liste der in die Panama-Angelegenheit verwickelten Deputirten vorgelegt worden sein soll. Constance stellte dies zwar gestern vor dem Gericht in Abrede mit dem Hinzufügen, daß er eine solche Liste niemals beiseite habe. Man kann aber durchaus nicht wissen, was die Gegner der Regierung noch vorbringen werden, um diese beziehungsweise sogar das Oberhaupt der Republik durch den schwebenden Proceß zu vernichten. Ehe derselbe nicht erledigt ist, steht in Frankreich Alles in Frage. (Siehe auch die neuesten Nachrichten!)

Tageereignisse.

Der Kaiser begab sich Dienstag Morgen nach dem Artillerieschießplatz bei Rummersdorf, um den dort stattfindenden größeren Schießversuchen beizuwohnen. — So viel bis jetzt feststeht, werden der Kaiser und die Kaiserin die Romreise am 18. April antreten, aber schon am 1. Mai im Neuen Palais wieder zurück sein. Nicht Graf Caprivi, sondern der Staatssecretär v. Marischall wird den Kaiser nach Rom begleiten. — Wie verlautet, wird das deutsche Kaiserpaar auf der Rückreise von Rom nach Berlin in Florenz einen kurzen Aufenthalt nehmen, um der Königin von England einen Besuch abzustatten. Es ist wahrscheinlich, daß das Kaiserpaar bis Florenz in Begleitung des italienischen Königs paares reisen wird.

In der morgen stattfindenden zweiten Sitzung der Militärvorlage in der Commission werden formulirte Anträge von Seiten der Nationalliberalen, wie auch endlich des Centrums eingebracht werden. Die letzteren sollen neue Gesichtspunkte darbieten.

Gegen die Agitation der Kriegervereine für die Militärvorlage bringt die „Barole“, das Organ des Kriegerbundes, in Nr. 10 unter dem 10. März folgende Erklärung des Vorstandes des Kriegerbundes: „Von Seiten einer Reihe von Verbands- und Vereins-Vorständen ist dem Bundes-Vorstande die Absicht zu erkennen gegeben, zu Gunsten der Militärvorlage Petitionen an den Reichstag richten zu wollen. Der Bundes-Vorstand sieht sich veranlaßt, hierzu folgendes zu bemerken: Den Krieger-Vereinen steht sachungsgemäß die Erörterung politischer Angelegenheiten nicht zu. Das Eintreten in einer politischen Frage bezw. der Erlass einer Petition betreffs einer solchen Frage an eine politische Körperschaft wie den Reichstag von Seiten unserer Verbände und Vereine ist daher sachungswidrig.“

Das preussische Unterrichts-Ministerium

bearbeitet gegenwärtig einen Gesegentwurf, welcher namentlich die Verhältnisse der Mittelschulen einer Neuordnung unterziehen will.

Die „Kölnische Ztg.“ bezeichnet in Uebereinstimmung mit den vom Kriegsminister bei Beratung des Militäretats abgegebenen Erklärungen auf Grund zuverlässiger Erkundigungen die längste Neuherung Alwardt's, die Solinger Firma Coppel habe an Adme 60 000 Flintenläufe geliefert, welche bereits von einem italienischen Hause zurückgewiesen worden waren, als gänzlich erfunden. — Herr Alwardt erklärte gestern im Reichstage, er werde dem Reichskanzler und dem Kriegsminister in der dritten Lesung gebührend antworten. Große Heiterkeit erregte unter den Abgeordneten die Meldung, daß Alwardt dies den genannten Herren auch mittelst eingeschriebenen Briefes mitgeteilt hat.

Die Frage der diesjährigen Massfeier wurde am Sonntag in einer socialdemokratischen Volksversammlung in Berlin erörtert. Der jetzige Parteikassirer, Gerisch, erklärte, daß von einer allgemeinen Arbeiterruhe am 1. Mai keine Rede sein könne. Man will sich daher auf Demonstrationen durch Versammlungen beschränken.

Aus Tabora wird amtlich der endgültige Sieg der deutschen Schutztruppe über den Häuptling Sikki gemeldet. Nachdem Lieutenant Prince, der Commandirende der Station Tabora, vom 10. bis 13. Januar d. J. die festungsartige Residenz des Häuptlings Sikki belagert, wurde dieselbe in siegreichem Ansturm genommen, wobei Sikki fiel. Der diesseitige Verlust beträgt: 1 farbiger Officier und 4 farbige Soldaten todt, 17 farbige Soldaten verwundet.

Der deutsch-russische Handelsvertrag gilt in parlamentarischen Kreisen als gescheitert und zwar in Folge der Haltung, welche das preussische Staatsministerium im Gegenlag zu dem Reichskanzler eingenommen hat. In Uebereinstimmung mit Herrn Wiquel hat der Handelsminister v. Berlepsch ein ellenlanges Register von Gegenforderungen an Rußland aufgestellt, wie es die heißblütigsten Agrarier länger nicht hätten wünschen können, um ihren Zweck zu erreichen. Graf Caprivi aber hat dem preussischen Staatsministerium nachgegeben. — Das Vorstehende entnehmen wir der „Freis. Ztg.“, welche dasselbe gegenüber Dementis von verschiedenen Seiten aufrecht erhält.

Eine bedeutsame Rede von allgemeinem Interesse hielt am Sonnabend im österreichischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung des Budgets der Ueberbauminister Graf Falkenhayn. Derselbe bezeichnete zunächst die Klagen bezüglich der Wirkung der Weinzollklausel auf das Sinken der Weinpreise vielfach als übertrieben. Behufs Bildung von Weingenosenschaften seien Staatsunterstützungen zugesagt. Der Vorschlag einer Prämienzahlung für den hectoliter Malische sei undurchführbar. Der Zusammenhang einer Herabsetzung des Getreidezolls mit der Abnahme des Getreideexports, der behauptet wurde, sei unklar. Bei dem Getreidehandel sei das Termingeschäft unentbehrlich, auch der Kriegsminister und der Landesverteidigungsminister müßten sich Lieferungen auf Zeit zu vorher feststehenden Preisen sichern. Das Differenzgeschäft könne ebenfalls nicht leicht beseitigt werden. Der Minister versicherte alsdann, daß er den Bauernstand hoch schätze. Wenn der Bauernstand das Fundament des Staates sein solle, müsse er auch die größten Lasten tragen. Der Bauer trage die Lasten darum leichter, weil er im Boden wurzele, während das, was oberhalb dieses Bodens aufgebaut ist, jedem Sturme zum Opfer fallen könne. Der Minister schloß mit den Worten: „Trachten Sie, diesem Fundamente seinen Boden in Ruhe zu erhalten!“ (Lebhafter Beifall.) — Gestern wurde die Beratung des Budgets beendet.

König Humbert von Italien feierte gestern seinen Geburtstag. Es fand u. A. eine glänzende Truppenschau statt, welcher auch der deutsche Botschafter Graf Solms im Gefolge des Königs beizuwohnte. Der Kaiser von Deutschland sandte seinen Glückwunsch telegraphisch.

Der englische Premierminister Gladstone hat sich einen leichten Influenza-Anfall zugezogen, der ihn an das Bett fesselt. In Folge dessen hat der Schatzkanzler Harcourt erklärt, daß die Regierung die zweite Lesung der Homerulebill bis nach Ostern verschieben müsse.

— Der sogenannte Volksrechtstag, welchen die schwedischen Liberalen und Socialisten zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts organisierten, ist am Montag zu der ersten Sitzung zusammengetreten. Ein derselben nahmen 123 Delegirte Theil. Bei der Wahl des Bureau's siegte die nicht socialistische Candidatenliste.

— Die serbische Regierung sucht sich nach ihrem Wahlmiserfolge durch einen Gewaltstreich eine größere Mehrheit in der Skupschtina zu verschaffen. Sie hat 40 radicale Wahlen annullirt und sofort für den nächsten Tag Neuwahlen ausgeschrieben. — Peter Karageorgewitsch, der serbische Thronprätendent, ist längst in Serbien aufgetaucht; die Regierung hat seine flüchtige Verfolgung angeordnet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. März.

Um den belästigenden und oft lebensgefährlichen Andrang des Publikums zu vermeiden, sehen wir uns veranlaßt, die **Ausgabe des „Wochenblattes“** an den Montag-, Mittwoch- und Freitag-Abenden **auf 6 Uhr zu versetzen.**

Der schlesische Provinziallandtag erledigte am Montag 29 Vorlagen. Die wichtigsten derselben betrafen die Verfügung über den Landtags-Dispositionsfonds und die Eindeichung der Oder-Ohle-Niederung von Breslau bis Oplau. In Bezug auf den Landtags-Dispositionsfonds mußte sich das Haus, da die zur Verfügung stehenden Mittel überaus gering waren, starke Beschränkungen auferlegen. In sehr vielen Fällen, selbst in solchen, wo es sonst immer geschehen war, konnten Bewilligungen nicht oder doch nicht in der gewünschten Höhe ausgesprochen werden. Auch die für die Eindeichung der Oder-Ohle-Niederung beantragten Mittel wurden nicht bewilligt, obgleich die Agrarcommission des Hauses eine solche Bewilligung beantragt hatte. Vielmehr gelangte ein von dem Abg. Ober-Bürgermeister Bender eingebrachter Antrag zur Annahme, der eine Vertagung der Entscheidung bis zum nächsten Provinziallandtag aussprach, um bis dahin die jetzt weder finanziell noch technisch in völlig genügender Weise geklärte Angelegenheit sich ausreifen zu lassen. Aus dem Landes-Meliorationsfonds wurden zahlreiche Beihilfen für Deichverbände und Flußregulirungen in den verschiedensten Theilen der Provinz gewährt. Ein Antrag des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Grafen Stoich, der eine Inanspruchnahme der Provinzial-Hilfskasse dergestalt vorsah, daß die bei dieser aufzunehmenden Beträge von dem Landes-Meliorationsfonds verzinst und getilgt werden sollen, wurde angenommen. — Die Haushaltspläne der Provinzial-Irrenanstalten, der Pensionsanstalt in Leubus und der Pflegestation in Tost für das Jahr 1893/94 wurden nach den Entwürfen des Provinzial-Ausschusses festgelegt. Ebenso gelangten die Anträge des Provinzial-Ausschusses auf eine fernere Erweiterung der Provinzial-Irrenanstalten zur Annahme. Dem schlesischen Provinzialvereine für ländliche Arbeitercolonien wurde auf sein Gesuch eine Jahresbeihilfe von 20 000 M. zugebilligt. — Gestern wurde der Hauptverwaltungsetat des Provinzialverbandes für 1893/94 festgelegt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 6 293 000 M. ab, d. i. gegen den vorigen Etat mit einem Mehr von 244 470 M. Von diesem Mehr müssen 200 000 M. durch Erhöhung der Ausdehnung auf den Provinzialverband von 1 400 000 M. auf 1 600 000 M. aufgebracht werden. Der Haushaltsplan des Landarmenverbandes der Provinz Schlesien für 1893/94 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 1 191 200 M. ab, d. i. 436 200 M. mehr als der vorige Haushaltsplan. Die zur Ausdehnung kommenden Beiträge des Landarmenverbandes erhöhen sich von 640 000 auf 876 200 M. Zu dem Hauptverwaltungsetat des Provinzialverbandes hatte die Finanzcommission noch beantragt, den Provinzial-Ausschuß mit der Erwägung zu beauftragen, ob die seit zwanzig Jahren an die Landkreise der Provinz zur Zahlung kommenden Beihilfen zur Durchführung der Kreisordnung im Gesamtbetrage von über 345 000 M. auch ferner zu zahlen seien. Dieser Antrag wurde von den Vertretern der Landkreise sehr lebhaft bekämpft und fiel auch in der Abstimmung. Die vom Provinzial-Ausschuße beantragte ausnahmsweise Bewilligung von 50 000 M. zu den Grunderwerbskosten für eine Vollbahn von Vollenhain zur Gebirgsbahn wurde ausgesprochen. Gutgeheißen wurde ein Nachtrag zu dem Reglement für die Verwaltung des von Kottwitz'schen Spinner- und Weber-Unterstützungsfonds, durch den die Mittel desselben auch für die Ueberführung von Weberöföfen in andere Berufe, sowie zur Förderung der Weberei einschließlich der Feinweberei, durch Unterstützung von Lehrwerkstätten und Beschaffung geeigneter neuer oder Verbesserung alter Webstühle, verfügbar werden. Ein Gesuch des Bennohitzer im Mielengebirge um eine Beihilfe zum Bau einer Haushaltungsschule wurde abgelehnt. Der Rest der Vorlagen betraf Bewilligungen für Flußregulirungen. — Heute wird der Landtag geschlossen.

* Mutter Erde rüstet sich zum Empfang des Frühlings. Es sproßt und keimt, wohin das Auge blickt. Eine kurze grüne Zeit noch und die Fliederbäume werden im ersten Grün prangen. Der muntere Saatar sucht das auferstehende Gewärm, die Lerche schwingt sich in die Lüfte und trillert ihr jartes Lied, die Bach-

stelze wagt sich am plätschernden Bach, der Hirt pfeift so prächtig, daß man die Nachtigall zu hören vermeint, der Kibitz bebildert die Odenwiesen, des Jägers Sinnen und Trachten ist nach der ersten Schneise gerichtet. Der Landmann ist eifrig mit der Frühlingsbestellung beschäftigt. Die Besitzer der Sommerlocalitäten denken an die Instandsetzung des Garten-Inventars. In der Stadt wieder beginnt sich die Bauleist zu regen, und die städtische Bauverwaltung läßt Striegauer Wärfel auffahren, um demnächst mit der weiteren Verschönerung des Straßenpflasters zu beginnen. So mahnt uns Alles an das Herannahen des sehnlichst erwarteten Frühlings, der uns für die Unbill des langen harten Winters entschädigen soll. Die rauben Stürme der vorigen Woche bedeuten anscheinend den letzten Kampf zwischen Winter und Lenz und den Sieg des letzteren. Möge er ihn dauernd zu erhalten wissen!

* Gestern fand am hiesigen Realgymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Hoppe die Abiturientenprüfung statt. Alle vier Abiturienten bestanden die Prüfung. Dieselben sind sämtlich aus Grünberg. Ihre Namen sind: Karl Wulle, der sich dem Baufache, Wilhelm Reilhaus, der sich dem Bankfache widmen, Robert Seibt, der neuere Sprachen, und Walter Sachs, der nach Ablegung der Ergänzungsprüfung an einem Gymnasium Medicin studiren will.

* An die gestrige Abiturienten-Prüfung schloß sich die Reife- und Abschlußprüfung beim Uebergange von Unter- nach Obersecunda an. Sie dauerte von 9³⁰ Uhr Vormittags bis 1¹⁵ Uhr Mittags. Die Jüglinge, welche sich derselben unterzogen haben, befinden sich jetzt wahrlich in keiner beneidenswerthen Lage. Zu billigen ist vollständig, daß auch diejenigen, deren Endziel auf der höheren Lehranstalt diese Prüfung und damit die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst ist, die Schule bis zum Beginn der Ferien weiter besuchen müssen; andernfalls würde eine ungleiche Behandlung der Schüler eintreten, je nachdem das Examen eher oder später stattfindet. Nicht gebilligt werden aber kann die ministerielle Verfügung, der zufolge über das Ergebnis der Prüfung das strengste Stillschweigen bis zum Verlesungstermin anzuheben ist. Wir reden nicht von der geistigen Folter, welcher die Jüglinge unterworfen sind. Viel schlimmer sind die Folgen dieser Verfügung in materieller Beziehung. Früher konnte der Vater eines Untersecundaners sich bei dem Director einer höheren Lehranstalt nach dem Fortschreiten seines Sohnes erkundigen und jenen befragen, ob der Sohn Aussicht habe, versetzt zu werden. Beiabenden Falles konnte er einleitende Schritte thun, um den Sohn bald nach Ostern seinem Lebensberuf zuzuführen. Jetzt ist dies ausgeschlossen, und es geht eine kostbare Zeit verloren, ein Verlust, der unter Umständen äußerst verhängnisvoll wirken kann. In dieser Beziehung wird hoffentlich bald Wandel eintreten. Es genügt doch wahrlich, wenn der Schüler noch bis zum Verlesungstermin der Schuldisciplin unterworfen bleibt und wenn ihm das erworbene Zeugnis bis dahin vorenthalten wird, um seine Gültigkeit zu verlieren, wenn der Schüler in der Zwischenzeit gründlich gegen die Vorschriften der Anstalt verstößt. Das Verschweigen des Prüfungsergebnisses hat gar keinen ersichtlichen Zweck, es ist ein Unicum in pädagogischer Beziehung, das nicht auf die Dauer aufrecht zu erhalten ist. Es ist schließlich auch eine Tortur für die an der Prüfung beteiligten Lehrer, welche den ihnen an Herz gewachsenen Schülern gern die Wahrheit sagen möchten und nicht dürfen. Fort darum mit einer Einrichtung, die zwecklos ist und zu den schwersten Uebelständen führen kann!

* Ein Mann, dem so mancher unserer älteren Mitbürger seine Schulbildung verdankt, ist im Alter von 75 Jahren in Erfurt gestorben: Herr Schulrath Josef Röde. Als Lehrer der hiesigen Friedrichschule erhielt er im Jahre 1845 die Concession zur Errichtung einer höheren Privatnabenschule am hiesigen Orte, welche vom 26. April 1845 bis zum 22. März 1853 bestand. Neben ihm fungirten als erste Lehrer dieser Schule u. A. Herr Lumann, damals Rector der Friedrichschule, und Herr Turnlehrer Ahler, die später an unsere höhere Lehranstalt übergingen. Herr Röde hat seine hiesige Wirksamkeit auch im hohen Alter nicht vergessen. Es sind noch nicht zwei Jahre verflossen, seit er zum letzten Male hier war, um sich nach dem Befinden seiner Freunde und Schüler zu erkundigen und Erinnerungen an alte schöne Tage auszutauschen. Damals war der jetzt Verstorbene noch so jugendlich, daß man ihm ein längeres Leben zugeprochen hätte. Sein Name wird hier noch lange im besten Andenken bleiben.

* Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste der Sonntage, an welchen die kaufmännischen Läden auch von 3 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet sein dürfen, der Sonntag Palmarium (26. März) ist.

* Das Stadttheater war vorgestern am Benefiz für Fräulein Neubert nahezu ausverkauft. „Dem Verdienst die Krone“: dies Wort hat sich hier bewährt. „Die Großstadtluft“ von Blumenthal und Kadelburg ist unserm Theaterpublikum aus der vorigen Saison zur Genüge bekannt; der Reiz der Neuheit wirkte also hier nicht mit; vielmehr darf die Beliebtheit der Benefiziantin als hauptsächlichste Zugmittel bezeichnet werden. Sie spielte auch dies Mal wieder vortrefflich und trug wesentlich zum guten Gelingen des Ganzen bei. Eine sehr hübsche Figur machte Herr Wötter aus dem Dr. Crustus. Tüchtige Leistungen waren ferner diejenigen des Herrn Unscheid (Schredder), des Fräulein Dora Wötter (Sabine) und des Herrn Adolphi (Gempe). Wenn dem letzteren eine Gigerkrolle zufällt, spielt er stets sehr natürlich und gefällt. Herrn Ulrich

können wir leider den Tadel nicht verschweigen, daß er, namentlich im ersten Acte, vollkommen unverständlich und im weiteren Verlauf des Stückes so unsicher im Memoriren war, daß die Mitspielenden alle Kraft aufwenden mußten, um nicht aus dem Texte zu kommen. Die übrigen Rollen waren entsprechend besetzt. Wenn die eine Hintergrund, derjenige mit den rothen Quadraten, einmal gelegentlich abbrennen wollte (nicht gerade während der Vorstellung), würde er das einzige Gute stiften, das an ihm ist. Die Vorstellung wurde nach Gehör sehr beifällig aufgenommen. — Die gestrige zweite Vorstellung der „Heimath“ wurde ebenfalls vor fast ausverkauftem Hause gegeben und machte ersichtlich tiefen Eindruck auf das Auditorium. — Heute wird „Mutterlegen“ zum Benefiz für Herrn Adolphi aufgeführt, morgen folgt das Blumenthal-Kadelburg'sche Lustspiel „Die Orientreise“, ein heiteres Stück, das in diesem Winter wohl die größte Zugkraft an einer Reihe von Abenden ausüben dürfte. — Am Freitag hat Fräulein v. Franken, unsere feste Soubrette, ihr Benefiz. Sie hat dazu die famose Mannstadt-Weller'sche Operettenposse „Die schöne Ungarin“ gewählt, deren erste Aufführung wir ebenso günstig recensiren konnten, wie sie vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Daß auch die Wiederholung vor gut besetztem Hause stattfinden wird, glauben wir erhoffen zu dürfen, zudem Fräulein v. Franken durch ihre Erscheinung und ihr hübsches Spiel die Sympathien des Theaterpublikums in reichem Maße erworben hat.

* Herr Theaterdirector Wötter wird sich nun doch nach Beendigung der hiesigen Saison nach Grossen begeben und Ostern daselbst einen Cyclus Vorstellungen eröffnen.

* Der Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß von der der Saganer Polizeibehörde unterstellten Control-Station auch außerhalb Sagan's Abstempelungen von Feuerwaffen vorgenommen werden. Die bezügliche Gesuche sind an die Saganer Polizei-Verwaltung zu richten. Montag, den 27. d. Mts., wird, wie wir erfahren, in Grünberg Gelegenheit geboten, die Abstempelung vornehmen zu lassen.

* In der zu Neustädtelet stattgefundenen Generalversammlung der Schängengilde wurde beschloffen, dem Engeren Niederschlesischen Schängerbunde beizutreten.

* Eine Polizei-Verordnung in heutiger Nummer untersagt die Benützung und Bestellung von Droschken als Transportmittel für Leichen. Zu dem Transport von Kinderleichen hat sich der Fuhrwerksbesitzer Herr Schubert bereit erklärt. Näheres besagt das betreffende Inserat.

* Die gegen Herrn v. Schlieben schwebende Untersuchungsclasse gestaltet sich, wie das „B. L.“ erzählt, immer umfangreicher, da immer neue Betrugsfälle zur Anzeige kommen, zu welchen er nicht nur seinen adeligen Namen, sondern auch den anderer Personen benutzte. So gab er vor zwei Jahren zahlreichen Hotelbesitzern in einem Prospect bekannt, er beabsichtige eine Eisenbahnkarte herauszugeben, auf welcher die renommiertesten Hotels verzeichnet werden sollten. Viele sandten die abgeforderten 20 Mark zur Deckung der Unkosten — doch ist die Karte bisher noch nicht erschienen. — Als Redacteur des humoristischen Wochenblattes „Aus Stadt und Land“, herausgegeben in „Meyers Verlagsanstalt“, wandte er sich an verschiedene Regimentscommandeure mit der Bitte um Unterstützung des Blattes durch die Officiere, zumal die Mitarbeiter ausschließlich verabschiedete Officiere seien, denen er bei der kläglichen Pension einen Nebenberdienst verschaffen wolle; der Ueberfluß des Verdienstes solle einer Unterstützungskasse zufließen. Ferner setzte er zahlreiche Kellerwechsel in Umlauf und schädigte dadurch viele Personen. Zeitweise spielt übrigens der Inhaberte — allerdings mit wenig Geschick — die Rolle eines wilden Mannes, welchem Nachts „graue Männer“ erscheinen, die ihn verderben wollen.

* Der hohe Wasserstand der Oder begünstigt die Schifffahrt ungemein; es herrscht flottes Treiben auf dem ganzen Oderstrom. Die neuesten Wasserstands-Telegramme, wohl die letzten im Verlauf des heiligen Frühlings-Hochwassers, lauten:

Steinau, 15. März. Vorm. 8 Uhr 2,97 m, fällt.

Glogau, 15. März. Vorm. 8 Uhr 3,16 m, fällt.

* Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft erhöhte den niedrigsten Preis für den Passagierverkehr nach New-York bei sämtlichen Schnell dampfern von 120 auf 150 M.

* Die Ziehung der 3. Klasse 188. königl. preussischer Klassen-Lotterie wird am 20. d. M. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der zweiten Klasse bis zum 16. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Rechts einzulösen.

* Die Verhandlungen über die Verlegung des Bußtages sind nach dem „Ev. Kirchl. Anz.“ zum Abschluß gelangt. Die Publication des betreffenden Staatsgesetzes und Kirchengesetzes steht bevor. Von den norddeutschen Bundesstaaten haben sich außer Preußen das Königreich Sachsen, Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Meißnische Linie, Schaumburg-Lippe, Lüneburg, Bremen und Hamburg dem Vorgehen angeschlossen und die gesetzgeberischen Vorbereitungen so getroffen, daß sie, sobald die Verlegung in Preußen erfolgt sein wird, nachfolgen können. In Oldenburg und Lippe kann die Verlegung erst 1895 erfolgen, weil deren Synoden nicht früher zusammen-treten. Ausgeschlossen haben sich beide Mecklenburg und Meißnische Linie.

* Der „Abem. Cour.“ theilt eine vom Handelsminister an sämtliche Regierungspräsidenten erlassene Verfügung mit, wonach die bisherigen Staatszuschüsse für die Fortbildungsschulen in jedem Regierungsbezirk um 10 Prozent gekürzt werden sollen. Wo die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden weniger als sechs beträgt, soll unter Umständen der Unterricht ganz eingestellt werden. — Gerade in Bezug auf die außerordentlich segensreichen Fortbildungsschulen sollte der Staat mehr thun als bislang. Aber im Kultusministerium scheint heute ein Wind zu wehen, von dem wir noch manche unliebsame Ueberraschung erwarten dürfen.

— Am vorigen Sonnabend ist in Grosse ein Verschönerungsverein ins Leben getreten.

× **Nürnberg a. B., 14. März.** Sonntag Abends 9 Uhr brannten das massive Wohnhaus und das massive Ausgebügelte des Gärtners Hermann Lehmann in dem südwestlich von hier gelegenen Dorfe Friedersdorf, ohne daß die Bewohner etwas von ihrem Hab und Gut retten konnten, bis auf die Umfassungsmauern ab. — Gestern Nachmittag 2 Uhr zerstörte eine Feuersbrunst in dem benachbarten Dorfe Zedersdorf, östlich von hier, die „Artenwirtschaft“ des Schwarzviehhändlers Riedel. Der heftige Wind trieb die Flammen schnell über das ganze Gehöft. Ein Rettung von Sachen war gar nicht zu denken.

— Die Maul- und Klauenseuche ist im Gutsbezirk Ober-Siegersdorf, Kr. Freystadt erloschen.

— „Noblesse oblige.“ Der „N. L.“ kennt einen Gutsherrn im Kreise Glogau, der einen hochherrschastlichen Haushalt führt, Koch, Diener, Stubenmädchen u. s. w. hält, aber gleichwohl zu einem Steuerfuge eingeschätzt ist, wie jeder Postkassener. Bei anderen Großgrundbesitzern in demselben Kreise sollen ähnliche Verhältnisse obwalten.

— Ein Schwindler größerer Sorte hat kürzlich einige Tage in Regnitz gebauet und ein ganz nettes Schämchen Geld verschwindet. Derselbe trat als Vertreter eines größeren Wägenetablissemens in der Umgegend auf, welches mit einer Anzahl Wägen in Geschäftsverbindung steht. Er kassirte bei diesen Gelder in Beträgen von 10 bis über 200 M. ein, worauf er verschwand. Der Gauner scheint übrigens mit vielem Glück zu operiren, denn er betreibt sein unsauberes Geschäft schon mehrere Jahre, ohne daß er den Behörden in die Hände gekommen wäre. Vor einigen Jahren schon gab er in Regnitz eine Gastrolle; damals hatte er es auf Gastwirth abgesehen. Da der saubere Patron seine Thätigkeit anderweitig fortsetzen dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt. Derselbe hat sich Hertrampf genannt, ist etwa 40 Jahr alt, nicht groß, dick, hat volles Gesicht und eine Glase. Die Kleidung wechselt er gern.

— Einem von dem Eisenbahn-Director a. D. Ströbler zu Berlin vertretenen Finanz-Consortium zur Erbauung einer normalspurigen Kleinbahn mit Locomotiv-Betrieb von dem jetzigen Schienenanschlusse der Erdmannsdorfer Spinnerei an die Hirschberg-Schmiedeburger Nebenbahn bis nach Krummhübel ist die Erlaubniß zur Inbetriebnahme der Arbeiten für die gedachte Kleinbahn bis zum 31. December 1893 ertheilt worden.

— Gestern früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde die Eisenbahn des Bades Salzbrunn ein Raub der Flammen. Dieselbe ist bis zum Kurbaue vollständig niedergebrannt. Der Salzbrunner Oberbrunnen ist intact geblieben. Der Versandt desselben erleidet keine Unterbrechung.

— Am Montag Abend wurde in Striegau ein Lehrling des Bäckermeisters Krause nach Bier in die Pöhlische Brauerei geschickt, wobei der bedienende Bierkutscher dem Lehrling 8 Pfennige zu viel herausgab. Als er das Versehen merkte, lief er mit einem der Leute aus der Brauerei dem Jungen nach und schlugen dieselben nun derartig auf den Lehrling ein, daß derselbe auf der Stelle todt liegen blieb. Dieser furchtbare Akt von Rohheit wird den Beteiligten eine sehr schwere, aber wohlverdiente Strafe eintragen.

— Das Dienstmädchen des Rechtsanwalts Billewist in Oels, eine sonst unbescholtene Person, ist unter dem Verdachte, das Essen ihrer Herrschaft vergiftet zu haben, verhaftet worden. Wie gerüchelt wird, soll das Mädchen das Essen aufgetragen haben. Als die Herrschaft im Begriffe stand, zu speisen, wurde sie zufällig fortgerufen und soll den Löffel in der Suppe liegen gelassen haben. Als die Herrschaft zum Tische zurückkehrte und den Löffel aus der Suppe nahm, wahrte dieselbe, daß der silberne Löffel schwärzlich gefärbt war. Die chemische Untersuchung der Suppe soll ergeben haben, daß letztere vergiftet gewesen.

— In der Nähe von Reisse wohnt ein allgemein als sehr reich bekannter Großgrundbesitzer, der sich mit einem Jahreseinkommen von — sage und schreibe — 4000 Mark (viertausend Mark) selbst eingeschätzt hat. Die Steuereinschätzungscommission verwarf — so berichtet die „Reisser Presse“ diese Selbsteinschätzung und tarirte das Jahreseinkommen des Großgrundbesitzers ihrerseits auf — 50000 Mark ab. Gegen diese Zwangseinschätzung legte der davon betroffene Herr Berufung ein, welche den höchst unerwarteten Erfolg hatte, daß der Großgrundbesitzer in Zukunft ein Jahreseinkommen von 60 000 Mark (sechzigtausend Mark) zu versteuern angehalten wurde. — Das ist die Sorte von Herren, welche über den Nothstand der Landwirtschaft schreit und die Bauern in den „Bund der Landwirthe“ treiben will.

— Die Influenza grassirt in Reobisch, wo 250 Personen an derselben erkrankt sind.

Berliner Börse vom 14. März 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,60 G.
"	3 1/2	dito dito	101,30 bz.
"	3%	dito dito	87,75 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,60 G.
"	3 1/2	dito dito	101,30 G.
"	3%	dito dito	87,75 bz. G.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2	Staats-Schuld.	100 G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	98,75 B.
"	4%	Rentenbriefe	103,10 G.
Posener	3 1/2	Pfandbriefe	98 B.
"	4%	dito	102,50 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 14. März 1893.

Weizen 144—155, Roggen 124—132, Hafer, guter und mittelschleisscher 143—147, feiner schleisscher 148—151.

Wetterbericht vom 14. und 15. März.

Stunde.	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schlag in mm
9 Uhr Abd.	743.1	+10.2	SW 3	84	8	
7 Uhr früh	744.0	+ 9.2	W 3	89	10	
2 Uhr Nr.	744.4	+12.5	W 4	64	4	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 9.0°

Witterungsaussicht für den 16. März.

Weist wolfiges, zeitweise heiteres, ziemlich warmes Wetter mit geringem Regen.

Bermischtes.

— Ein schweres Bauunglück hat sich am Montag in Karlsbad bei Wien ereignet. Dort ist der innere Theil des im Rohbau vollendeten Hauses „Zu den drei Rosen“ in der Sprudelgasse eingestürzt und hat eine größere Anzahl von Arbeitern verschüttet. Bis Montag Abend waren zwei Tode und zwölf Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. — Dem „Berl. Tagebl.“ wird von einem Kurgast aus Karlsbad geschrieben: Montag früh 9 1/2 Uhr, während des prachtvollsten Frühlingswetters, stürzte der an der

Sprudelstraße, zwischen der Sparkasse und dem bekannten „Schwarzen Bär“ gelegene dreistöckige Neubau in sich zusammen und begrub ungefähr fünfzig Personen unter seinen Trümmern, darunter den Baumeister Grimm. Eine halbe Stunde später, nachdem die freiwillige Feuerwehr die Rettungsarbeiten aufgenommen, erfolgte ein weiterer Zusammenbruch, der acht der tapferen Feuerwehrleute begrub.

— Die drei Matrosen der „Thella“, welche wegen Kannibalismus auf der See in Gurbaven inhaftirt waren, sind am Freitag an Norwegen ausgeliefert und mit dem Dampfer „Kong-Alt“ nach Christiania abgegangen.

— Feudales aus Gommern. Der Rittergutsbesitzer Eugen J. zu Kargow traf eine Arbeiterin beim Gänsehäuten auf seinen Stoppelfeldern und zückte sie dafür mit der Peitsche. In Anbetracht dessen, daß der Herr bereits einmal sich an einer wehrlosen Frauensperson vergrißen hatte, erhielt er nach der Post 60 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängniß.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. März. (Panama-Vestigungsproceß.) Barbours protestirte gegen die in der Deputirtenkammer vorgebrachte Behauptung, daß der Zwischenfall mit Frau Cottu in seinem Cabinet vorbereitet worden sei. Die Vernehmung der Zeugen ist damit beendet. Die Advocaten der Civilpartei erhielten hierauf das Wort. Boulay, einer der Advocaten der Civilpartei, beschwor Charles Vesselys, die volle Wahrheit ans Licht zu bringen. Sodann wurde die Aussage des Liquidators der Panama-Gesellschaft, Monchicourt, vor dem Untersuchungsrichter verlesen. Aus derselben ergibt sich, daß Vesselys sich weigerte, Monchicourt die Namen der Empfänger von sieben Millionen Francs in Bonds mitzutheilen. In der nunmehr verlesenen Aussage Cottus wird constatirt, Vesselys allein habe sich mit der Vertheilung dieser Summe befaßt. Der Gerichtshof beschloß, Monchicourt, der erkrankt ist, in seiner Wohnung über mehrere Punkte vernehmen zu lassen. Der Advocat Lascazes forderte ein strenges Urtheil gegen Barbaut, Beral, Sans-Leroy, Dugué, Gobron und Proust, die er als wahre Verbrecher bezeichnete. Vonsaneau, der Advocat Monchicourts, sprach das Verlangen aus, der Gerichtshof möge bestimmen, daß die veruntreuten Summen an die Kasse der Panama-Gesellschaft zurückersetzt und nicht, wie sonst üblich, der Armenpflege übergeben würden.

Paris, 14. März. (Senat.) Doudet bestritt jemals eine Liste der in die Panama-Affäre verwickelten Parlaments-Mitglieder befehlen zu haben, Gonstant gleichfalls. Sodann erklärte der Ministerpräsident Ribot, es sei nunmehr als unbestreitbar anerkannt, daß Madame Cottu die Zusammenkunft mit Soinoury nachgesucht habe; Soinoury sei unklug gewesen, aber nichts anderes. Es sei eine Infamie zu behaupten, daß Carnot eine Liste bestochener Abgeordneten befehlen habe. Derartige Unschuldigungen seien des Landes unwürdig. (Beifall auf der Linken.) Ribot schloß mit der Erklärung, Soinoury habe sich keiner Rüksichtlichkeit schuldig gemacht; er wolle ihn decken. (Erneuter Beifall.) — Merlin brachte hierauf die von der Kammer gestern genehmigte Tagesordnung ein, welche mit 209 gegen 56 Stimmen angenommen wurde.

Paris, 14. März. (Deputirtenkammer.) Déroutede beklagte sich, daß das „Journal officiel“ das nicht reproducire, was er in der gestrigen Sitzung gesagt habe, nämlich, daß die Regierung aus Lagnern bestehe. (Beifall rechts, Lärm auf der Linken.) Tirard verließ seine Bank und ging auf Déroutede los, den er lebhaft interpellirte. (Große Erregung.) Auf die Aufforderung des Präsidenten zog Déroutede seinen Ausdruck zurück. Damit ist der Zwischenfall geschlossen.

Riga, 14. März. In der kurländischen Rüste unweit Libau stecken 32 Dampfer in Eisklößen fest. Die Lage der Dampfer ist zum Theil bedenklich; die zur Rettung derselben unternommenen Versuche blieben bisher ohne Erfolg.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Pöner in Grünberg.

Das früher Pastor Klopsch'sche

Wohnhaus

am Kapellenweg, bestehend aus 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per 1. April cr. zu vermieten oder zu verkaufen.

Näheres Gr. Bahnhofstr. 9.

Das Hausgrundstück,

früh Otto Hentschel gehörig, ist im Ganzen, auch getheilt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen

Carl Schubert, Halber Mond.

Schneidemühle,

bestehend aus Vollgatter und Locomobile, ist im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen.

Lätnitz bei Grünberg.

A. Spiegel.

Eine gute Milchziege zu verk. Hinterstr. 16.

G. Pferdedünger abzugeben Ring 31.

1-2 Fuder Dünger zu verk. Brodmarkt 6.

Zu verkaufen:

Gerichtsfreischam mit 110 Mrg. Land incl. Forst Weizen-, Rüben-, Roggen-, Kartoffel-, Klee-Widen. Geb. meist neu u. massiv, mit todt. u. leb. Inv., 14 St. sehr gut. Mindvieh, 3 schöne Pferde, Schweine etc., für 49500 M. wegen vorger. Alter d. Bes. per bald. Anz. 18—20000 M.

Freigut, 218 Mrg., Geb. massiv, Wohnhaus herrschftl., Weizen-, Roggen-, Rüben-, Kartoffel-Widen, mit todt. u. leb. Inv. für 57000 M. wegen Abwesenheit d. Bes. per bald. Anz. 18000 M.

Off. erb. **Max Kudelko**, Liegnitz.

Die frühere Mannigliche, jetzt dem Unterzeichneten gehörige, an der Lanfger Strafe (alte Scharfrichterrei) belegene **Wiese** ist zu verpachten. Näheres bei

Otto Kroll, Breitestraße.

1 Regenschirm

stehen geblieben.

H. Neubauer, Drogehandl.

Braun. Taillentuch beim Sänger-Abend, den 11. d. Mts., bei Finkle liegen geblieben. Abzuhol. bei Frau Dressler, Krautstr. 42.

1 Henne entlauf. Abzug. Hinterstr. 12.

Dünger zu verkaufen Matthäiweg 4.

1 Fuder Dünger zu verk. Lanfgerstr. 12.

Ein freundlicher **Gladen** mit 2 Schaufenstern nebst Wohnung und schönen Kellern, in guter Lage der Stadt, ist April oder Juli zu vermieten. Derselbe eignet sich für jedes Geschäft. Offerten an **Herrmann, Neufals**, zu richten.

Wohnungen

sind zu vermieten hinter dem **Bahnhof Nr. 3 u. 4.**

Näheres Gr. Bahnhofstr. 9.

Holzmarktstr. 20

ist die obere Wohnung, bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß zum 1. Juli zu vermieten.

Eine freundliche **Wohnung**, 3 Stuben, helle Küche und Zubehör, ist vom 1. April zu vermieten

Berlinerstraße 19.

Die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche, Wasserleitung, Ausguß, Keller u. Zubeh., sof. zu beziehen Bäckerei 11.

Eine **Wohnung**, 3 Stuben, Küche m. Ausguß u. sonst. Zubehör zum 1. Juli zu verm. Niederstr. 7.

Die Wohnung im 1. Stock des Nebenb. von 3 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. April cr. zu verm. **Breitestr. 35.**

Ein möbliertes Zimmer

per 1. April zu vermieten Oberdorfstr. 7.

1 Stube mit Küche u. Zubeh. z. 1. April miethsfrei. Zu erst. Bäckerei 29.

Auch ist daselbst Dächer zu verkaufen.

3 Stuben, Küche und Zubehör, sowie Stube u. Küche zu verm. Gartenstr. 6.

1 Oberst. m. Alf. brm. Schnieher, Drfstr. 6.

Stube u. Alf. zu verm. Silberberg 21.

Eine Unterstube zu verm. Mittelstr. 6.

Oberstube n. gr. Kam. z. brm. Niederstr. 83, prt.

Frdl. möbl. Zimmer bld. z. bez. Al. Kirchstr. 3.

Kost- u. Schlafleute w. angen. Silberb. 23.

Reute finden Schlafstelle Mittelstr. 6.

1500 Mark

gegen gute Sicherheit gesucht. Auskunft bei **B. Jacob, Krautstraße.**

1 Heberzieher ist gefunden worden abzugeben **Kath. Kirchstraße 11.**

Bindeweiden empfiehlt **Zerbock.**

Theater.

Donnerstag, den 16. März:
Ganz neu!

Die Orientreise.

Lustspiel in 3 Akten
von Oscar Blumenthal u. G. Kadelburg.

Freitag, den 17. März:

Zum Benefiz. Fr. Ernestino v. Franken.

Die schöne Ungarin.

Operettenposse in 4 Akten von Mannstädt

und Weller. Musik von Steffens.

C. Pötter, Theaterdirector.

Verein Concordia.

Sonnabend, den 18. März:

Humoristischer Abend.

Der Vorstand.

Verein „Fidelitas“.

Donnerstag, den 16. d., Abends 8 Uhr:

Versammlung in Louisenthal.

Krieger- u. Militär-Verein.

Freitag, den 17. März:

Trauer-Parade des Kameraden

Zimmermann Ernst Grätz.

Eintritt nachm präc 4 1/2 Uhr Ressource.

I. Compagnie.

Der Vereinsstab.



Grüner Kranz.

Donnerstag, den 16. d. Mts.:

Schweinschlachten,

wozu ergebenst einladet

W. Friedrich.

Suchard-Chocoladen u. Cacao's

alle Qualitäten wieder vorrätig

empfehlen

A. Seimert.

Hochfeinen

Räucherlachs,

frisch geräuch. Aal

empfehlen

Max Seidel.

Frischen grünen Sering und

pommersche Bäcklinge

bei Frau A. Sommer.

Blaukraut, vorzüglich erhalten.

Zum Wiederverkauf berechne ich

extra billige Preise.

Sauerkraut Pfd 8 Pf.,

Syrup, sehr süß, Pfd 19 Pf.

empfehlen

M. Finsinger.

Primakoscher Ochsenfleisch

empfehlen

Otto Ludewig.

Freitag, den 17. d. Mts.:

fettes Sundeisfleisch

bei H. Pfennig, alte Drentfauerstr. 16.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden,

die beste Seife, um einen zarten, weissen

Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren

Kindern einen schönen Teint verschaffen

wollen, sollen sich nur dieser Seife be-

dien. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.

Zu haben bei Richard Kalide.

Saat-Kartoffeln.

600 Centner Bowinia, 500 Centner

Imperator, 200 Centner Dabersche,

50 Centner frühe Rosen und 200

Centner weiße polnische Kartoffeln

werden ab jeder Bahnstation von Glogau

bis Reppen zu kaufen gesucht.

Demüsterter Offerten mit genauester

Preisangabe ab der betreffenden Bahn-

station erbitte

R. Dolseius,

Gutsbesitzer in Zissa i. P.

Gogoliner

Stück-Fett-Kalt

— bester Qualität —

empfehlen und empfehlen

S. Veitel

in Neusalz.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag 17. März in Fülleborn's Gesellschaftshaus 8 Uhr.

Nach der außerordentlichen Generalversammlung: Vortrag des Herrn Oberlehrer

Schulz: Ueber unlösliche Probleme.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium

und erste und zweite Vorschulklasse

zu Grünberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, d. 12. April, 8 Uhr. An-

meldung neuer Schüler Sonnabend, d. 25. März, 9-11, Sonnabend, d.

1. April, 10-12 Uhr und Dienstag, d. 11. April, von 10 Uhr an. Die

Prüfung der angemeldeten Schüler erfolgt Dienstag, d. 11. April, von 10 Uhr

an. Die Aufzunehmenden haben Tauf- oder Geburtschein, Impfchein, bzw. (über

12 Jahre alte Schüler) Wiederimpfchein und Abgangszeugnis von der zuletzt be-

suchten Schule vorzulegen. Geeignete Pensionen werden von mir nachgewiesen.

Dr. H. Raeder, Realgymnasial-Direktor.

Feinstes Weizenlagerbier.

Telephon 525.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches Weizenbier zu allen

Festlichkeiten, Hochzeiten, Kindtaufen, sowie vorzugsweise als Tafelbier zu empfehlen.

Dasselbe ist spiegelblank und befeuert. Da es seinem Gehalte nach völlig rein und

nährhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen,

sowie Reconvalescenten, Kindern und ärztlich empfohlen.

Mein Weizenbier ist schon beim Empfang trinkbar und kann dasselbe gleich

vom Fass zum Auskanten gebracht werden. Die Halbarkeit desselben ist eine sehr

lange. Der Versandt geschieht in Fässern und Flaschen. Einem geneigten Zuspruch

entgegengehend, zeichne

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hübner, Dampf-Lagerbier-Brauerei

Breslau, Schützenstraße.

Niederlage für Grünberg und Umgegend im Bierverlagsgeschäft bei

Herrn E. Reichelt.

Einlegungsgänge
in größter Auswahl!

Die allerbilligste Bezugsquelle

für Herren-, Damen- u. Kinderanzüge, schwarze Tuch-

anzüge u. Sommerpaletots, sowie Hamburger echte Leder-

hosen in weiß u. anderen Farben, sämtliche Sorten Arbeiter-

sachen, blaue Blousen, woll. Hemden, Hosen u. Jacken etc.

nur bei

Emanuel Schwenk,

zur goldnen 27, Hospitalstraße, nahe am Silberberg.

Stummische und
Häufel

Das neueste Muster-Lager von Tapeten

aus der Fabrik der Herren

A. Böhmer & Co.,

früher Mohr & Menzel in Dresden,

welches bei den solidesten Preisen eine vollständige Auswahl von den billigsten

(von 14 Pf. an) bis zu den feinsten deutschen, französischen und englischen

Tapeten und Borduren enthält, empfiehlt

wie alle Arten

Rouleaux, Rosetten und Gardinenstangen

einer gütigen Beachtung

S. Hirsch.

Zur Bequemlichkeit des Publikums halte ich Tapeten

und Borduren aus den renommiertesten Fabriken in den ver-

schiedensten Qualitäten und Mustern in großer Auswahl zur sofortigen

Abnahme auf Lager.

Die Obst-, Rosen- und Biergehölz-Baumschule

von Otto Eichler, Grünberg i. Schl.

empfehlen ihre Bestände in bester Qualität und Sortenauswahl.

Kataloge stehen zu Diensten.



Verzinnetes Drahtgeflecht

in allen Dimensionen zu billigsten Preisen.

H. E. Conrad, Postplatz 8,

Eisen- u. Werkzeughandlung.

Einem Lehrling nimmt an

Fr. Kannapke, Maler, Krautstr.

1 geübte Näherin

findet sofort Beschäftigung bei

Fried. Paulig, Bergstraße.

Mädchen f. A., Kutcher, Knechte und

Mädchen erb. Stellung hier u. außerhalb

durch Fr. Senftleben, Maulbeerstr. 1.

Ein ordentl. Mädchen v. Lande,

das Östern confirmirt wird, wird gesucht.

Näheres Ober-Fuchsburg 4.

Dankagung.

Mein 15jähriger Bruder litt von frühester

Kindheit an an Bettlägen. Das Bett

wurde im Durchschnitt jede Woche wenig-

stens 3-4 mal neu gemacht. Wir hatten

vielerlei Mittel gegen das Uebel gebraucht,

aber ohne Erfolg, und wir wandten uns

daher schließlich an den homöopathischen

Arzt Herrn Dr. med. Söpe in Hannover,

der den Kranken in 14 Tagen heilte.

(gez.) S. Fricke, Himmelstbar

bei Hildesheim.

Getragene Sachen werden gekauft

Solamarstr. 15.

2 Bettstellen billig zu verk. Gr. Fabrikstr. 16.

Drei Mark.

Die billigste freikaufige Zeitung

ist die

„Berliner Zeitung“

mit zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim“ und

„Gerichtslaube“

Abonnement Drei Mark vierteljährlich.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die „Berliner Zeitung“ ist

entschieden freisinnig, ein Journal

im großen Stil, ihre gediegenen

Zeitartikel sowie die ausführlichen

Reichstagsberichte finden allseitige

Beachtung. Wegen ihrer Romane

von ersten Schriftstellern und ihrer

beliebten Unterhaltungsblätter ist

es auch eine Zeitung für Haus und

Familie.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 28.

Zurückgekehrt.

Dr. Schirmer.

Unterricht

im Lateinischen, Französischen und

Mathematik wird von einem studierten

Manne erteilt. G. A. Adressen bitte

zu richten an die Exped. d. Bl. unter

H. S. 39.

Noch einige Loose zur

Weseler Geld-Lotterie,

Ziehung schon morgen, zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Zur Annahme von

Strohhüten

zum Waschen, Färben u. Modernisieren

empfehlen sich einer geneigten Beachtung

Emma Zelder, Maulbeerstr. 3.

Blumen, Bänder, Federn u. dgl.

in schöner Auswahl.

Kinderrwagen

von einfachsten Ziehwagen bis zum

elegantesten englischen Façon empfiehlt

in großer Auswahl billigst

R. Heinitz,

Sattler u. Tapezierer.

Jede mein Fach betreffende Arbeit, als

Bezeichnen von Bäumen, Ziersträuchern,

Spalieren, Hecken, Einfassungen von

Bursh, Veredeln von Bäumen, Rosen

etc., Renovieren von Privatgärten, das An-

legen von neuen Garten-Anlagen, sowie

das Anlegen von Erbbegräbnissen und

Grabmäglern, wird unter billigster Preis-

berechnung ausgeführt von

Otto Dressler, Kunstgärtner,

Krautstraße Nr. 14.

Zum Auf- u. Umarbeiten von

Polstermöbeln jeder Art in u. außer

dem Hause bei mäßiger Preisberechnung

und reeller Bedienung empfiehlt sich

A. Schack, Sattler u. Tapezierer,

Berlinerstr. 20.

Auch nehme 1 Knaben unter günstigen

Bedingungen in die Lehre. D. O.

G. 89r W. u. Rm. 75 pf. Fris. Nothe, Brstf.

91r goldg. 80 pf. M. Stenzel.

G. 89r W. u. Rm. 80 pf. G. Horn, Breitestr.

89r W. u. Rm. 80 pf. A. Seimert.

Weinanschauf bei:

H. Walde, Berlstr. 91r 80, Eing. d. Laden.

B. Jacob, Krautstr. 91r 80 pf.

Fuchs, Luchf., 91r Wm. 80 pf.

G. Mische, Fleischerstr. 91r 80 pf.

S. Sommer, 91r 80 pf.

S. Veltner, Breitestr. 91r 80, L. 75 pf.

H. Fröblich, Burgstr. 5, 91r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 16. März, Nachmittag 3 Uhr,

Fastenpredigt: Herr Sup.-Verweiser

Pastor prim. Lontzer.

Synagoge. Freitag Anfang 6 1/4 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Das Durchschnittseinkommen in Preußen.

Abg. Eugen Richter hat in seiner Broschüre über die „Irrelehren der Socialdemokratie“ das Gesamteinkommen aller Privaten für Preußen auf durchschnittlich jährlich 842 M. veranschlagt. Diese Rechnung beruht auf den damals nach den Steuereinschätzungen für 1890 zur Verfügung stehenden Quellen. In der „Kölnischen Volksztg.“ wird nun die Rechnung aufgemacht auf denselben Grundlagen nach Maßgabe der Ergebnisse der neuen Selbsteinschätzung. Die Berechnung in der „Köln. Volksztg.“ kommt demgemäß zu dem etwas höheren Durchschnittseinkommen aller selbstständigen physischen Personen (Haushaltungsvorstände und alleinstehende selbstständige Verdienende) von wöchentlich 931,86, höchstens 1008,44 M. Nimmt man wie üblich im Jahre 300 Arbeitstage an, so entspricht dieses Einkommen einem Tagelohn von annähernd 3,11 bzw. 3,36 M.

Würde, so heißt es in der „Köln. Volksztg.“, die Verwandelung des kapitalistischen Privateigentums in Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum und die Umwandlung der Waarenproduction in socialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Production, wie das jetzt in Geltung stehende Erfurter Programm der Socialdemokratie von 1891 will, eingeführt, — so würde als Arbeits-ertrag für jeden einzelnen Arbeiter höchstens 932 bis 1008 M. jährlich herauskommen oder ein Tagelohn von 3,11 bis 3,36 M. Dabei ist vorausgesetzt, daß der Ertrag des heutigen Staatsguts, der Domänen, Eisenbahnen u. s. w. hinreichend würde, um nach Einführung der socialdemokratischen Ordnung die Ausgaben der „Staates“ (bzw. der „Gesellschaft“) für öffentliche Zwecke zu decken. Wenn diese Einkünfte nicht genügen, was zweifellos ist, da ja der socialdemokratische Staat seine öffentlichen Zwecke viel höher stellt als der heutige, so würde als solcher Arbeits-ertrag auf den einzelnen Arbeiter noch viel weniger kommen. Und alles dieses nur, wenn im socialdemokratischen Staate die Arbeitszeit dieselbe bleibt wie heute. Wird die Arbeitszeit ermäßigt, so daß auch die Masse des Arbeitsproductes abnimmt, so kommt auf den einzelnen Arbeiter ein wiederum entsprechendes erniedrigter Tagelohn.

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Montag die Dampfersubventionsnovelle in zweiter Lesung unverändert gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten an. Die auf Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd betreffend Herabminderung der Subventionssumme für die australische Linie gerichtete Resolution Barth wurde abgelehnt. Staatssecretär v. Stephaan theilte mit, daß der Lloyd von einer Verminderung der Subventionssumme nichts wissen wolle. Die Etats des Reichseisenbahnamts und der Reichseisenbahnverwaltung wurden ohne wesentliche Debatte erledigt.

Gestern erledigte der Reichstag zunächst den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Dabei kam ein Antrag Scipio-Goldschmidt zur Annahme, welcher die verbündeten Regierungen ersucht, eine Behörde beauftragt Ausfuhrsteuerüberwachung über Zolltarifffragen einzusetzen. In der Frage der zollamtlichen Behandlung von Petroleumfässern haben nach den Erklärungen des Schatzsecretärs v. Malchahn die zahlreichen dem Reichsfiskus zur Veranschlagung überwiesenen Petitionen zur Ausarbeitung einer Vorlage geführt, welche den früheren Beschluß des Bundesrathes in dieser Angelegenheit beseitigt. Beim Etat des Reichsschatzamtes kam es zu einer längeren Debatte über den Vimetallismus. Graf Mirbach brachte das Eintreten des Abg. Wamberger für die Goldwährung mit dessen Confession in Verbindung. Abg. Wamberger ließ dem Grafen Mirbach hierfür die gebührende Abfertigung zu Theil werden.

Die Commission des Reichstags zur Beratung der lex Heinze nahm dieselbe in zweiter Lesung mit 11 gegen 3 Stimmen an.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Montag die Beratung des Wahlgesetzes. § 1 des Gesetzentwurfs bestimmt in der Fassung der Commission unter Festhaltung der Dreiklasseneinteilung nach Maßgabe der entrichteten directen Staats-, Gemeindef-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern, daß nicht zur Anrechnung gelangen die den Betrag von 2000 Mark übersteigende Staatseinkommensteuer sowie die auf den Mehrbetrag dieser Steuer entfallenden Gemeindesteuerzuschläge. Für jede nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von drei Mark zum Ansatz zu bringen. Von der sich hiernach ergebenden Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler entfallen fünf Zwölftel auf die erste Abtheilung, vier Zwölftel auf die zweite Abtheilung und drei Zwölftel auf die dritte Abtheilung. Die Debatte bewegte sich hauptsächlich um den von freisinniger Seite in Form eines Gesetzentwurfs eingebrachten Antrag, welcher die Einführung des Reichstagswahlrechts für die preussischen Landtagswahlen verlangt. Außerdem gingen Nationalliberale und Freiconservative gegen das zwischen dem Centrum und den Conservativen in der Commission abgeschlossene

Compromiß vor, erstere indem sie vor allem die Aufhebung der Steuergrenze von 2000 Mark beantragten, letztere durch einen Antrag Zedlitz, welcher die Zwölftelung in den Commissionsbeschläüssen durch bestimmte Procentzahlen ersetzen wollte. Von Freisinnigen befürworteten die Abg. Richter und Dr. Langerhans die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts, wogegen beiderseits gerade die nationalliberalen Redner, Dr. Graf und Dr. Friedberg am heftigsten ankämpften. Interessant waren die Ausführungen des früheren Ministers Herrfurth, der trotz seiner Zuneigung zu dem Dreiklassenwahlsystem voraussagte, daß die Fickarbeit der Commission dem Dreiklassenwahlsystem das Grab grabe. Der preussische Staat sei übrigens stark genug, um auch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts zu ertragen. Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärte, daß er am liebsten die Regierungsvorlage aufrecht erhalten gesehen hätte, und wandte sich gegen den Zedlitz'schen Antrag. Der grundlegende § 1 sowie die §§ 1a und 1b wurden unter Ablehnung sämtlicher Anträge in der Fassung der Commission angenommen.

Gestern beendigte das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Wahlgesetzes, welches im wesentlichen nach den Beschläüssen der Commission angenommen wurde. Eine längere Discussion rief der Antrag der Nationalliberalen hervor, den § 2a, betr. die Vorschrift der Dritttheilung in jedem einzelnen Urwahlbezirk, zu streichen. Namens der Freisinnigen sprach Abg. Parisius gegen den Antrag wegen des darin liegenden Anreizes zur Wahlgeometrie. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Der zu § 4 gestellte Antrag der Freisinnigen, betreffend Einführung der geheimen Wahl für die Landtags- und Communalwahlen, wurde gleichfalls abgelehnt. Die Resolution Parisius, betreffend Vorlegung einer Wahlstatistik wurde nach einer entgegengesetzten Erklärung des Grafen Eulenburg zurückgezogen.

15]

Der Arbeit Segen.

Novelle von M. Widdern.

„Ich hab' keinen Vater mehr,“ jammerte sie. „O Gott, wie grausam dieses Wort war! Und doch konnte ich nicht anders handeln, als ich gehandelt habe.“

„Das weiß der Himmel, Lottchen,“ erwiderte die Alte und streichelte zärtlich die prachtvollen Haare der Weinenden. „Aber sei ruhig, Kind, auch Dein Vater wird sich besänftigen, wenn der Fritz nur wieder eine Beschäftigung hat. Freilich — ich — werd's dem Schulmeister im Leben nicht vergessen können, was er mir heute angethan. Aber das kümmert Dich ja nichts. Und wenn der alte Mann nur erst wieder zur Vernunft gekommen, will ich es Dir nicht verdenken, daß Du ihm auch sofort die Hand zur Veröhnung reichst. Du bist sein Kind, Lottchen.“

„Aber ich bin auch das Weib Eures Sohnes, Mutter — als solches.“

„Durfst Du unter keinen Umständen thun, was Dein Vater von Dir verlangte — in der Wuth, Kind, aber die Nachricht, daß Fritz brodlös geworden. Sobald sein Jörn verrückt, wird er aber selbst einsehen, welch' ein unvernünftiges Unsinnen er an Dich gestellt hat. — So, und nun laß' uns auch wieder an die Arbeit gehen, Lottchen, sie wird auch Dich über die Unbill trösten, die uns soeben widerfahren.“

Bald saßen die beiden Frauen denn auch wieder eifrig nebend am Fenster. Und wirklich: das fleißige Schaffen besänftigte die Aufregung ihrer Seelen. Bald vermochte Lottchen sich auch dem Gedanken hinzugeben, daß der Vater nur im aufbrausenden Jörn gesprochen, daß er, wenn er sich die Sache überlegt haben werde, selbst zu der Ueberzeugung kommen werde: sein Kind hätte nur gehandelt, wie es handeln mußte. So weit gekommen, werde der alte Mann dann aber auch nicht zögern, das begangene Unrecht gut zu machen.

Die Stunden flogen nun friedlich dahin. Ehe Mutter und Tochter es sich versahen, war der Abend da und mit ihm kehrte Fritz auch wieder zu ihnen zurück.

Zum Erstaunen der beiden Frauen aber kam er nicht allein. Die freudige Miene jedoch, welche das Gesicht des jungen Holzschnigers zeigte, ließen Mutter und Tochter sofort auf irgend ein glückliches Ereigniß schließen, welches im Zusammenhange mit dem Gaste stand, den Fritz ihnen in dem Hausirer zuführte.

So begrüßten sie denn auch Beide den fremden Mann auf das Freundlichste. Die Mutter aber eilte sofort nach der Küche, um dem heutigen Abendessen einen etwas festlicheren Anstrich zu geben. Innerlich brannte die alte Frau dabei vor Neugierde, was es mit diesem Gaste auf sich hatte, den der Sohn ihr gerade heute in das Haus gebracht und noch dazu mit so frohem Sinn.

Fast wollte sie Fritz schon in die Küche rufen, um ihm die Frage zuzuraunen: „Was ist's mit dem Fremden, mein Junge?“ Aber der Sohn ließ ihr dazu gar keine Gelegenheit. Hatte er sich doch sofort an sein junges Weib gewendet und es dem Hausirer zuführend, glückselig gelacht:

„Das hier ist meine Frau, Brenner. Sieht sie nicht aus, als wenn sie zu Allem den besten Rath wählte?“

„Das will ich meinen,“ erwiderte der Hausirer. Und die Hände der erröthenden Lottchen herzhast in den seinen pressend, setzte er hinzu: „Euer Mann ist gar sehr von Euch eingenommen, Frauen, und Ihr könnt stolz auf solche Liebe und so viel Vertrauen sein. Der liebe Gott gäbe nur, daß es immer so bliebe.“

Lottchen nickte mit dem blonden Kopfe.

„Ja, ja,“ sagte sie mit ihrer tiefen wohlklingenden Stimme. Dann aber nickte sie den Gaste auch, sich seines Tragekorbes zu entledigen und an dem großen Tisch inmitten des Stübchens Platz zu nehmen. Auch sie fühlte sich dabei von der Neugierde gemartert, was Fritz veranlaßt haben könne, den wildfremden Menschen mit sich zu nehmen. Aber sie fand es unschicklich danach zu forschen — war auch überzeugt, daß der Gatte ungefragt erklären würde, was sie zu wissen wünsche. Das aber stand für sie außer aller Frage: der Fremde mußte Fritz die Sorge um das tägliche Brod erleichtert haben. Denn sonst würde der junge Gemann kein so heiteres Gesicht machen und auch vor allen Dingen gesagt haben, daß seine Wege heute vergeblich gewesen.

Als die Mutter hernach mit dem Abendessen in die Stube trat und sich die Gesellschaft um den Tisch gruppiert hatte, um sich an dicke Milch, frischen Eier und derbem Landbrod zu laben, kam es dann auch selbstverständlich zur Sprache, was die beiden Frauen zu hören verlangten. Fritz erzählte von seinen erfolglosen Bemühungen um eine Beschäftigung, wie er immer und immer wieder abgewiesen worden und daß er dann, das Herz zum Brechen schwer — mit Brenner zusammengetroffen sei. In diesem aber hätte er den rechten Tröster gefunden, setzte er dann hinzu, einen Mann, welcher ihm den Weg zum Glück und zu einer selbstständigen Existenz gezeigt. Und fast zitternd vor Erregung erzählte der junge Holzschniger nun Wort für Wort, was wir bereits aus dem Munde des Hausirers erfahren.

Brenner selbst aber machte die beiden Frauen dann mit der Art und Weise vertraut, in welcher Fritz seinem Beispiele folgen könne.

„Ich sag' Euch,“ wandte er sich hernach nur an Lottchen, die der Rede der beiden Männer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt war, „auf diese Weise könnt auch Ihr bald in die Höhe kommen. Ist erst die Geschichte im Gang, so arbeitet Euer Mann während des ganzen Winters zu Haus und nimmt sich dazu, sobald er nur erst die Mittel zum Auslegen des Lohnes hat, einen Gehilfen. Wenn aber der Frühling in das Land zieht, geht auch er mit seiner Waare in die Welt hinaus. Vorerst freilich muß er die Sache noch anders betreiben und sich, sobald er nur einen Korb voll Schnitzereien fertig hat, auf den Handel begeben. Dann — na, es darf doch nicht an Brod im Hause fehlen und —“

Lottchen machte eine ablehnende Handbewegung:

„Das würde es auch nicht,“ sagte sie dann, „Mutter und ich arbeiten ja ebenfalls, und was wir schaffen, wird stets sofort bezahlt. Fritz hat also nicht nöthig, gleich mit den ersten Stücken, die er für den Handel arbeitet, in die Welt zu gehen, wenigstens zwei Monate hindurch, den April und Mai mag er ruhig daheim sitzen und schaffen. Im Juni aber geht's dann auf die Wanderschaft, Fritz, und du suchst Deine Waaren an den Mann zu bringen.“

„So bist Du mit meinem Plan einverstanden, Lottchen?“ fragte der junge Gemann, nachdem ihm die Mutter längst ihre Zustimmung gegeben.

„Natürlich!“ erwiderte Lottchen lebhaft und ihre Augen blühten. „Ich sehe ebenfalls in ihm den besten Weg vorwärts zu kommen.“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Schiffsunglück. Der Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Preußen“ collidirte am Montag Abend auf der Fahrt von Southampton nach Antwerpen im Kanal während dichten Nebels mit dem russischen Dampfer „Peter der Große“. Letzterer sank, doch wurde die ganze Besatzung gerettet. Der Dampfer Preußen ist mit Schaden am Bug Dienstag früh auf der Schelde angekommen.

— Ein vierfacher Raubmord wurde am 13. d. M. in Nien bei München begangen; eine Bauersfrau und drei Kinder wurden ermordet, das Haus in Brand gesteckt. Die Mörder hatten bald nach der That Feuer angelegt. Die zu Hilfe geeilte Feuerwehr fand die Parterre-Räumlichkeiten offen. In der Stube lagen die vermittelte Besitzerin und deren Tochter bemußlos. Sie waren sämtlich durch gegen den Kopf geführte Hiebe sehr schwer verletzt. Sie wurden zwar dem Feuer entziffen, doch starben alle vier noch im Laufe der Nacht. Das Haus brannte vollständig nieder.

— Die Mönchensteiner Eisenbahn-Katastrophe. Die von dem Baseler Civilgericht und dem Obergericht von Basel-Land in dem Prozesse gegen die Jura-Simplon-Bahn wegen der Mönchensteiner Eisenbahn-Katastrophe vom 14. Juni 1891 gefällten Urtheile sind von dem Bundesgerichte umgestoßen worden. Das Bundesgericht hat die Frage, ob grobe Fahrlässigkeit vorliege, mit 8 gegen 1 Stimme verneint.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes verordnet:

§ 1.

Gast- und Schankwirthe, sowie Inhaber von Conditoreien sind verpflichtet, die Ein- und Ausgänge, sowie alle Jedermann zugänglichen Treppen und Flure, für die ganze Dauer des Geschäftsbetriebes, ohne Unterschied der Jahreszeit, während derjenigen Stunden zu erleuchten, in welchen es an ausreichender Erleuchtung durch natürliches Licht mangelt. Als ausreichend wird die Erleuchtung nur dann angesehen, wenn sie ein deutliches Erkennen der betreffenden Räume ermöglicht.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. März d. J. in Kraft.

Grünberg, den 20. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 1. März 1850, sowie des § 37 der Gewerbe-Ordnung, wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes verordnet:

§ 1.

Die Benutzung und Befestigung von Droschken als Transportmittel für Leichen wird hierdurch untersagt.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. März d. J. in Kraft und werden Zu widerhandlungen mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

Grünberg, den 20. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß Herr Fuhrwerksbesitzer Schubert hiersebst, Berlinerstraße Nr. 63 wohnhaft, für den Transport von Kinderleichen, Leichenwagen nach folgendem Tarife zu vermieten, sich bereit erklärt hat:

Es kostet die Benutzung

I. Klasse Leichenwagen 8 Mark,

II. Klasse do. 4 "

In vorstehenden Beträgen ist die Benutzung des Gespanns eingeschlossen.

Wird auf diese Benutzung verzichtet, dann stellen sich die Kosten auf 3 Mark.

Grünberg, den 20. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Zur Erleichterung des Publikums und um die rechtzeitige Befestigung der Zeitungen sicherzustellen, sollen die Zeitungsgelder in der Zeit vom 16. bis 20. des letzten Vierteljahresmonats durch die Orts- und Landbriefträger des hiesigen Postamts eingesammelt werden.

Das Verfahren regelt sich in der Weise, daß die Orts- und Landbriefträger den bisherigen Beziehern von Zeitungen die vollzogenen Zeitungsquittungen gegen Einziehung des Bezugspreises überbringen. Zur Beilegung des Geschäfts empfiehlt es sich, während der angegebenen Zeit die Zeitungsgelder abzugeben bereit zu halten. Nach Ablauf der fünfjährigen Frist dürfen die Briefträger Zeitungsbestellungen nicht mehr vermitteln. Ebenso sind dieselben nicht berechtigt, Bestellungen auf andere, als die bisher bezogenen Zeitungen anzunehmen. In solchen Fällen muß die Bestellung am Schalter erfolgen.

Kaiserliches Postamt.
Weddigen.

Bekanntmachung.

Der Termin am 18. März d. J. zum Verkauf des Rutscher Decker'schen Grundstücks Nr. 59 von Günthersdorf ist aufgehoben.

Grünberg, den 13. März 1893.

Königliches Amtsgericht II.

8300 Mark

werden bald oder 1. Juli auf ein neues 3000 Mark Grundstück zur ersten Hypothek mit 4% gesucht. Offerten unter H. T. 40 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sänger

brauchen zur Vermeidung und zur Beseitigung von Indispositionen Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher Indisposition kann völliger Stimmverlust, aus andauernder Heiserkeit können oft schwere Halsleiden entstehen, und Husten deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine auch nur leise Indisposition spürt, wer heiser spricht oder hustet, der denke sofort an Abhilfe und gebrauche

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ und den Namenszug „H. Herm. Fay“ trägt. Außerdem muß jede ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlussmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasser-Handlungen u. zum Preise von 85 Pfennigen per Schachtel erhältlich.

Für Rechts-Anwälte

sind Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen direct unentbehrlich, da sie hebend auf die Stimmbänder wirken und auf das Sprachorgan den wohlthueendsten Einfluß üben.

Prediger finden durch Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die größtmögliche Erleichterung in ihrem Beruf.

Lehrern deren Gesundheit durch die trockene Luft in Schulzimmern vielfach gefährdet ist, leisten Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Dienste.

Heute Morgen 10½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein heissgeliebter Mann, unser guter, lieber Vater, der Königliche Kanzleirath

Gustav Sorge.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Grünberg, Schlesien, 15. März 1893.

Die tief gebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.

Heut Morgen 11½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, verwitwete Frau

Ernestine Grunwald

geb. Maentler

im Alter von 75 Jahren.

Grünberg/Berlin, den 15. März 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel empfehlen wir uns zur prompten Lieferung

sämmtlicher im In- u. Auslande erscheinenden Zeitschriften.

Dieselben treffen regelmäßig mit unseren wöchentlichen Eilsendungen hier ein und werden den Abonnenten stets sofort nach Eingang zugestellt.

Probenummern stehen Interessenten gern zu Diensten.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Ein- und zweijährige Kiefern, Fichten, Edeltannen, Weymouthskiefern, Lärchen und Lebensbaum, Mahonien, Ligustrum, Acazien, Weissdorn, Eschen, Eichen, Roth-Erlen, Roth-Buchen und Birkenpflanzen — mehrjährig, in Höhe von 25 bis 80 Cmt., verschulte Baare, desgleichen vereinzelte Bäume in Höhe von 2½ bis 4 Mtr., als: Kastanien, Linden, Eschen, Ahorn, mehrere Hundert gemein. Eichen, — wie auch amerikan. Eichen, Weiss-Buchen, 1½ Mtr. hoch, zu Laubengängen, größeres Gesträuch von Nadelholz, gut bewurzelt, verkauft

Heinrich Brunzel in Rothenburg a. O.

Eine Dampfmaschine mit Kessel (Feld), 8 bis 10 Pferdekraft, wegen Betriebsveränderung billig zu verkaufen. Stadtbrauerei Reppen.

Eine gute Steigeleiter und ein Kinderwagen (Dreirad) zu verk. Krautstr. 46.

Getragene Stiefel sind zu verkaufen Holzmarktstr. 15.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser gutes Kind

Martha

im Alter von 7¾ Jahren.

Grünberg, den 15. März 1893.

Die trauernden Eltern
Fritz u. Pauline Schulz
geb. Bräunig.

Gestern Abend 7¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges heissgeliebtes Söhnchen

Erich.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an
Grünberg, 14. März 1893.

F. Malz und Frau.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem neuen Grünen Kreuz-Kirchhofe.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein heissgeliebter unvergesslicher Mann, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der Zimmermann

Ernst Grätz

nach langen Leiden gestern Abend 6¼ Uhr sanft entschlafen ist.

Die tief betrübt Wittwe

Marie Grätz geb. Weinert.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr auf dem Grünen Kreuz-Kirchhofe statt.

Weingarten-Verkauf.

Der Carl Weise'sche Weingarten, an der Schertendorferstraße gelegen, soll Montag, den 20. März,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Der Käufer hat den 4. Theil des Kaufpreises sofort zu zahlen.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Eine Wiese, dicht hinter Krampe gel., zu verpachten. Näheres Berlinerstr. 28.

2 fette Schafe

sind zu verkaufen Gr. Kirchstr. 13.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.